

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

94 (15.8.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-901811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-901811)

Blattblätter

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bewilligte Nachzahlung hinfällig.

Abdruckpreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM. einschließlich Postgebühr, Einzelpreis 10 Pf. D. M. VII 39: 494. Druck und Verlag: J. Birt, Elsfleth, Hauptstraße 390. Breite Textmillimeterzeile 20 Pfg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jiel, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließjahr 17

Nr. 94

Elsfleth, Dienstag, den 15. August

1939

Der Führer empfing Ciano

Italiens Außenminister auf dem Oberalzberg

Der Führer empfing am Sonnabend im Bergschloss dem Oberalzberg den zu Besprechungen mit dem Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop in Salzburg weilenden italienischen Außenminister Graf Ciano.

Der Führer gab zu Ehren des italienischen Außenministers ein Frühstück, an dem die Herren der italienischen Delegation, sowie Wostschastnikoff und Botkowskij, Graf Magistrati, ferner von deutscher Seite Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bornemann, Wostschastnikoff, Unterstaatssekretär Gaus, die Herren der Delegation des Reichsaußenministers, sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers teilnahmen.

Am Nachmittag hatte der Führer in Gegenwart des Reichsaußenministers des Auswärtigen von Ribbentrop eine längere Aussprache mit dem italienischen Außenminister.

Am Anschließ daran folgte Graf Ciano einer Einladung des Führers zum Tee in das beim Oberalzberg gelegene Schlossheimhaus.

Geräusche Kundgebungen der Bevölkerung

Auf seiner Fahrt zu den Besprechungen auf dem Oberalzberg, die am Sonnabend gegen 13 Uhr erfolgte, wurde Graf Ciano in der Stadt Salzburg von einer vor dem „Deutscherischer Hof“ wartenden zahlreichen Menschenmenge förmlich umjubelt. Auch die Bewohner der Umgebung, die sein Wagen passierte, begrüßten den italienischen Außenminister überall aus herzlichster.

In der Stadt Salzburg warteten die Bevölkerung und die hier amtierenden Fremden bis zur Abfahrt des italienischen Hofes, um ihn erneut herzlich zu begrüßen. Als gegen 14 Uhr der Wagen vorfuhr, brach die unübersehbare Menge in heftige Beifallsrufe aus, die nicht eher ruhen, bis sich Graf Ciano mehrmals auf dem Balkon zeigte. Nach der Rückfahrt zum Bergschloss gab der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop, zu Ehren seines italienischen Gasten im „Deutscherischer Hof“ ein Abendessen im kleinen Saal, an dem auch die beiden Außenminister und ihren engsten Mitarbeitern der Gauleiter von Salzburg, Dr. Rainer, teilnahmen.

Beendigung der Salzburger Auswanderung

Die Zusammenkunft zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop, wurde am Sonntag beendet. Noch einmal trafen die beiden Außenminister auf dem Bergschloss einen Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop gab dann dem italienischen Außenminister Graf Ciano und seinen engsten Mitarbeitern ein Frühstück im Hotel „Deutscherischer Hof“ in Salzburg.

Der Reichsaußenminister von Ribbentrop geleitete dann dem italienischen Außenminister auf den Flughafen, von dem Graf Ciano nach Rom startete. Zur Verabschiedung des Grafen waren neben den Mitarbeitern des Reichsaußenministers Reichsleiter Mollath und Reichsleiter Magistrati sowie der Gauleiter von Salzburg, Dr. Rainer, und der stellvertretende Gauleiter Angewandter Winterberger erschienen. Die Verabschiedung der beiden Minister auf dem Flughafen zeigte die Herzlichkeit der Freundschaft dieser beiden Vertrauten der Führer Deutschlands und Italiens.

Am Sonntagmorgen trat Graf Ciano wieder in Rom ein. Mit dem gleichen Flugzeug flog auch der deutsche Botschafter in Rom, von Madonnen.

Am Empfang des Außenministers hatten sich auf dem Flughafen Parteisekretär Minister Starace, die Unterstaatssekretäre für Auswärtiges und Luftfahrt, der Chef der Reichspropaganda, verschiedene Mitglieder der deutschen Botschaft und zahlreiche Beamte des italienischen Außenministeriums.

Unbedingte Solidarität

Italien gestirbt Londoner Missionen

Die Besprechungen in Salzburg und Verdienstgeden stehen Mittelpunkt der italienischen Presse. Mit allem Nachdruck unterstreichen die Blätter erneut die unbedingte Solidarität der beiden Achsenmächte, die wie „Messiasger“ bezeichnet, jede Probe freigeht befehlen werden. In der Danziger Zeitung wie in jeder anderen fremden Zeitung sind die Italiener nicht nur die Zeitsfrage des viel umfassenderen Problems der Gewinnung der Friedensverträge und der Bewirkung der höheren internationalen Gerechtigkeit, bei der den vorkrieglichen Völkern der Platz an der Sonne und die Teilnahme an den Göttern der Welt gesichert werden soll.

In England scheint man immer noch gewisse Hoffnungen zu haben. Internationale Missionen in aller Stunde zu legen, internationale Missionen werden in Rom allmählich gestiftet. Das „Lancet“, „Globe“ und „Daily Mail“ spricht von der Gewinnung der deutsch-italienischen Vorgehen und erklärt, dass die herkömmliche Meinung von Salzburg völlige Anerkennung der Friedensverträge und der Bewirkung der höheren internationalen Gerechtigkeit, bei der den vorkrieglichen Völkern der Platz an der Sonne und die Teilnahme an den Göttern der Welt gesichert werden soll.

Die Danziger Frage, so erklärt das italienische „Lancet“, wird entsprechend der Missionen ihres nationalökonomischen Gehalts gelöst werden. Bei dieser geschichtlichen Entscheidung haben Deutschland und Italien es nicht nötig, eine eigene Initiative zu ergreifen, denn es sei klar, daß die Welt das Notwendige für die Erledigung des Problems im Streitfall könne Deutschland gegenüber Vorkaufslösungen

nicht rufen bleiben. Es sei grundsätzlich Italiens und Deutschlands Absicht, daß die Revision des Vertrages von Versailles sich unter Gebrauch der Vernunft vollziehe. Aber sie müßten feststellen, daß man sich auf der anderen Seite Europas dem gegenseitigen Begegnen näherte. Also sei es natürlich, daß die Absicht ihre Überkommen den neuen und alten Problemen anpassen, um bereit zu sein, jeder Einwirkung der Dinge gelassen entgegenzutreten. Diese Aufgabe sei in Verdienstgeden und Salzburg gelöst worden.

„Polen treibt Selbstmordpolitik“

Auch die Zeitschrift „Relazioni Internazionali“ befaßt sich mit der Danziger Frage und richtet eine deutliche Warnung an den polnischen Regierung. Die Polen und mit ihnen die Franzosen und Engländer sollten einige Voraussetzungen der Frage begreifen, nämlich: Danzig ist eine deutsche Stadt und wird als solche bald zu ihrem Mutterland zurückkehren. Danzig ist Versailles. Diese Sache muß für immer verbleiben. Danzig kann wohl nicht, aber nicht vollständig sein für Polen. Die deutsche Freundschaft ist die beste Garantie für die Grenzen Polens. Wenn Polen auf seiner Haltung beharrt, indem es sich auf fremde Hilfe verläßt, so bereitet Polen eine Selbstmordpolitik, die es in kurzer Zeit zu einer Auflösung führen wird.

Das Blut ist stärker als Diktate

Gauleiter Forster antwortet in Zürich den Engländern und Franzosen.

Im Zusammenhang mit einem Fußballspiel der Städte Mannheim und Zürich fand am dem erneuerten Schlageterplatz in Zürich eine große Kundgebung statt. Die Stadt hatte sich zu Ehren ihres Ehrenbürgers und Sohnes, des Danziger Gauleiters Forster, ein festliches Gewand angeleiert.

Mehr als 50 000 Männer und Frauen waren auf dem weiten Platz versammelt und unterbrachen Gauleiter Forster oft und stürmisch, besonders an den herausgehobenen Stellen seiner Rede, in der er u. a. ausführte: Es wäre besser gewesen, die Engländer und Franzosen hätten sich im Jahre 1919 zu unterwerfen mit der Danziger Frage und mit der Frage des deutschen Ostens befähigt, was sie das heute tun. Dann wäre die Lösung dieses Problems heute, 20 Jahre nach Kriegsende, überhaupt kein Streit. Aber so wie damals will man heute nichts vom Selbstbestimmungsrecht der Danziger wissen. Den Engländern und Franzosen habe ich deshalb folgendes zu sagen:

1. Es geht sie gar nichts an, wie wir Danziger unsere Zukunft gestalten wollen. Wir Danziger stimmen uns auch nicht darum, wie die Engländer und Franzosen sich ihr Schicksal zu gestalten denken.

2. Die Frage Danzigs und die Frage des Ostens wäre längst ein Stillstand, wenn sich die Engländer im März dieses Jahres nicht an die Polen gewandt hätten und sie zum Widerstand gegen Danzig und Deutschland aufgehetzt hätten.

3. Die Engländer und Franzosen müßten sich darüber im klaren sein, daß die Bindung des Ostens stärker ist als alle Verträge, die einmal gegen das Reich und die Deutschen diktiert worden sind.

Den Polen habe ich bereits in Danzig die richtige Antwort gegeben: Man würde ihnen zwei Ehre antun, wenn man sich mit ihnen noch besonders beschäftigen würde. Sie sind eine anmaßende und großwahnsinnige Gesellschaft, die gleichen Sinn für die Gerechtigkeit und für nationales politisches Denken verloren hat. Man müßte jeden Menschen wie den Polen, die zum größten Teil noch nicht einmal lesen und schreiben können, das Selbstbestimmungsrecht verbieten: Europa hätte nur den Nutzen davon.

Danzig heimkehr wird Wirklichkeit!

Die hefte Antwort auf ihre lächerlichen und verrückten Reden und Schriften ist aber doch folgendes: Das Reich besteht aus 80 Millionen Menschen, die einer Rasse angehören. Das Reich hat die stärkste Armee der Welt mit den modernsten Waffen, und das deutsche Volk hat einen Führer, der weiß, was er will und der entschlossen ist, die Erde und die Freiheit und die Rechte aller Deutschen in Europa mit allen Mitteln sicherzustellen. Der Führer hat es in labralanger mühsamer Arbeit fertiggebracht, daß 80 Millionen Deutsche in der Beurteilung solcher Lebensfragen, wie sie die Danziger und die des Ostens darstellen, einmütiger Auffassung sind.

Ich nehme von dieser Kundgebung aus meiner Vaterland für die neue Kraft und neuen Glauben mit nach Danzig zurück und werde den Volksgenossen und Volksgenossinnen in Danzig sagen, daß ihre Heimkehr ins Reich, was gleich, was kommen mag, eines Tages Wirklichkeit sein wird.

Zusammenarbeit und Neutralität

Gemeinschaftsbindung der nordischen Staaten an der schwedisch-norwegischen Grenze.

Auf einer Kundgebung beim Denkmal an der schwedisch-norwegischen Grenze, das im Jahre 1914 zur Erinnerung an den 100jährigen Frieden zwischen dem skandinavischen Völkern und an die vor 24 Jahren durchgeführte Auflösung der schwedisch-norwegischen Union errichtet wurde, sprachen der schwedische Außenminister Sandberg, der norwegische Außenminister Kofi und der dänische Innenminister Dahlgaard. In ihren Reden betonten die Minister stark den Gedanken des Friedens, der nordischen Zusammenarbeit und der Neutralität der nordischen Staaten.

Der norwegische Außenminister Kofi feierte die Ueber-einstimmung vom Jahre 1915 als den Sieg der wahren Demokratie und betonte, daß kein Mitglied des Bündnisses viele gehofft hätten, daß ein Frieden kommen werde, der einen neuen Krieg unmöglich mache. Man sei jedoch getäuscht worden.

Das einzige Mittel gegen Krieg sei, ein neues Ehrgefühl und einen echten Willen zur Gerechtigkeit zwischen den Nationen

Au müssen Der Minister betonte, daß wahre Demokratie den lebendigen Willen zur friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Völkern in sich trage.

Der dänische Innenminister Dahlgaard wies darauf hin, daß in allen Völkern die Sehnsucht nach friedlicher Zusammenarbeit lebendig sei. Im Kampf der Gegenwart habe der Norden eine große Aufgabe zu erfüllen, die eine Frage der Kräfte sei, auf der die freien nordischen Völker ihr Leben aufbauen. Sollte aber ein Unglück über Europa kommen, so seien gemeinsame Hilfe und gegenseitige Unterstützung auf vielen Gebieten vorbereitet.

„Unser gemeinsamer Wille zu einer festen, unerschütterlichen Neutralität“, so erklärte der Minister in diesem Zusammenhang, „kann nicht in Zweifel gezogen werden.“

Der schwedische Außenminister Sandberg unterstrich, daß der Norden in dem Maße eine politische Neutralität sei, in dem seine Völker davon überzeugt seien, ihr eigenes Bestes durch die Zusammenarbeit der nordischen Staaten zu wahren.

Durch die Neutralitätspolitik, die die nordischen Staaten als gemeinsame Maßlinie aufgestellt hätten, wollten sie jeweils dem eigenen Volk und den gemeinsamen Lebensinteressen dienen. Sicherheit der inneren Grenzen des Nordens und Sicherheit nach außen seien dabei das tragende Prinzip.

Das freie Spanien baut auf

Regierungserklärung der neuen spanischen Regierung.

Im großen Platsatz der Kommandantur in Burgos fand die erste öffentliche Sitzung der neuen Regierung statt. Anschließend traten die Minister unter dem Vorsitz des Caballero zu ihrem ersten Ministerrat zusammen, um die Regierungserklärung festzulegen.

In dieser Erklärung betont sich das Kabinett zu dem festen Willen, die Ziele der nationalen Revolution zu verwirklichen.

In der Erklärung heißt es dann, daß nach der siegreichen Beendigung des Krieges und nach der nun erfolgten Zusammenfassung aller autonomen Kräfte eine Politik der geordneten nationalen Wirtschaft einleiten werde, die es allen Spaniern ermöglichen würde, ihre Schöpferkraft in reichem Maße zu entfalten. Die Regierung wird deshalb alle Schritte auf der Welt zu bewahren, daß ihr Vaterland im Geiste der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit leben und sich in der Welt behaupten kann. Die Regierung wird alle Schritte auf der Welt zu bewahren, daß sie den spanischen Belangen absoluten Unveränderlichkeit entgegenbringt.

Kommunistische Brandstifter?

In der Nähe von Madrid, in der historischen spanischen Antikastelle Alcalá de Henares, in der bis vor rund einem Jahrhundert auch die letzte Madrider Unversität untergebracht war, entstand in dem Gebäude des geschichtlichen Archivs ein Großfeuer, das mit unheimlicher Geschwindigkeit um sich griff. In den an das Archiv grenzenden Gebäuden befindet sich u. a. ein großes Munitionslager, vor allem mit Zanzschiffen, und der größte spanische Lager auf der Iberischen Halbinsel von Munitionswaren. Alle historisch wertvollen Dokumente des geschichtlichen Archivs, die zum größten Teil unersetzlich sind, fielen jedoch den Flammen zum Opfer.

Bei dem Versuch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und Befände des Archivs zu retten, wurden mehrere Feuerwehreinheiten verlegt. Man vermutet, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist und hat unverzüglich die Forderung nach den Verbrechen aufgenommen. Man rechnet damit, daß die Spur zu einer kommunistischen Geheimorganisation führen wird.

England putzht in Syrien

Frankreich soll Palästina-Kassanten aus dem Feuer holen.

In Syrien wehren sich die Angehörigen bevorstehender Nationen. Gewisse Kreise der Bevölkerung werden fortlaufend mit Waffen versehen. Diese Waffen gelangen aus dem nördlichen Gebiet nach Aleppo, nahe der türkischen Grenze gelegenen Distrikt-Gebiet nach Syrien und sind ein englischer Ursprung. Hinter den Vorbereitungen zum Aufstand gegen die Franzosen stehen die Engländer, insbesondere die Agenten des Intelligenz-Services in Palästina.

Das Ziel der englischen Wühlarbeit ist, einen Aufstand in Syrien zu entfachen, der die Franzosen zwangt, die Mandatensindien mit der Waffe in der Hand zu bekämpfen und zu unterbrechen. Man vertritt sich englischerseits davon das Ende des arabischen Aufstands in Palästina, da die Franzosen ganz andere Truppenmassen in Syrien konzentriert haben als die Engländer in Palästina. So will England, das in Palästina mit dem arabischen Aufstand seit dreieinhalb Jahren nicht fertig geworden ist, die Franzosen zu offener Wühlarbeit zwingen.

Den französischen Behörden in Syrien selbst ist dieser Plan nicht mehr unbekannt. Unter den französischen Beamten der Mandatsregierung und den hohen Offizieren hat eine tiefgehende englisch-arabische Stimmung zum Ausdruck gefunden.

Hundert nach Syrien geschickte Palästina-Araber, die vor einigen Wochen von den französischen Behörden verhaftet worden sind, traten wegen schlechter Behandlung in den Hungerstreik.

„Hauptbrennenvergifter“ Chamberlain

Amerikanische Zeitung prangert Englands Agitation an. In seinem heutige Feuilleton prangert das „Journal of America“ die tägliche Fortsetzung der Agitation an. Chamberlain in der britische Seite inoffiziell gegen den „Propagandakrieg“. Erst kürzlich habe er erklärt, etwas nicht getan werden, um das Vertrauen der friedliebenden Völker Europas wieder herzustellen. Es gäbe keine Frage, die nicht auf friedlichem Wege gelöst werden könne. „Und was tue der englische Premier auf der anderen Seite?“

Gerade Chamberlain habe sich neuerdings zu einem der Hauptbrennenvergifter erniedrigt. Chamberlain solle lieber seine guten Ratsschlüsse auf sich selbst anwenden, indem er der Haltung und den Neigungen der kriegerischen britischen Staatsmänner ein schärfes Galt zürufe. Es scheine, daß Chamberlain, Halling und andere absichtlich die Kriegsschiffe auf dem Seepunkt hielten, um die Gefühle des I.S.W. Volk aufzuwecken.

„Journal American“ meint dann, wenn die Engländer ihre Kriegspaganda in Amerika einfließen wollten, würde sehr bald eine süßliche Verhöhnung eintreten.

Wir fürchten nichts

Großadmiral Raeder auf dem Marinebundesstag in Dresden.

Mit einer Marinegroßkundgebung auf dem schönsten Kundgebungspunkt Dresdens, dem Königsufer, die mit der Weihe von 90 Flanieren, die in der Marinebundesstadt Dresden, in der Verlaufs der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. e. h. Raeder, eine begeisterte Ansprache hielt, erreichte der Marinebundesstag in Dresden seinen Höhepunkt.

Der Führer des M.D.M. Marinebundes Konteradmiral z. V. Sintermann hielt nach der Begrüßung des Großadmirals und der Kameradschaftsbesprechungen die neue Kameradschaftsflagen aus. Der erste Dienst der neu geweihten Flagen galt den Toten. Die Besühnende grüßten in stillen Gebeten die 34.000 Marinekameraden, die für Deutschland gefallen sind und alle die, die im Kampf für das neue Deutschland ihr Leben gelassen haben.

Reichsriegelführer Gruppenführer General der Infanterie Reinhard erinnerte dann an den heldenhaften Kampf des kleinen Kreuzers „Dresden“ im Westkrieg. Das Ziel war die Reichsriegelführer an die angereichten Verbände, „denso kämpfen werden, wenn der Führer einmal ruft, das weiß ich genau, daß weiß ich jeder, und so begrüße ich Sie im Namen aller gebienten Soldaten und im Namen des Reichsriegelbundes.“

Die Hoffnungen der Gegner werden scheitern

Von frühlichem Beifall begrüßt, ergriff zunächst der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Dr. e. h. Raeder das Wort. Das Jubiläum des diesjährigen Bundesstages mit den Gedenktagen des Ausbruchs des Weltkrieges vor 25 Jahren wurde ihm, so betonte der Großadmiral, zu einem besonders bedeutungsvollen Tage, einem Tage von um so größerer Bedeutung, als in dieser Weise wie 1914 auch heute wieder die uns feindlich gesinnten Mächte am Wert seien, um eine Entzweiung gegen uns zustande zu bringen, die dazu angeht werden solle, dem Großdeutschen Reiche die Lebensmöglichkeit gewaltsam abzunehmen, es durch ein noch schlimmeres Diktat als das von Versailles von der Weltkarte auszulöschen.

„Wir alle wissen“, so rief der Großadmiral aus, „daß diese Hoffnungen unserer Gegner, deren eigentlicher Leiter auch diesmal Großbritannien ist, von vornherein zum Scheitern verurteilt sind! Denn unser Führer hat in langjähriger jähren Arbeit die große deutsche Volksgemeinschaft geschmiedet, an deren Gefühlsheit alle Verträge, im deutschen Volk Zwietracht zu sät und dadurch seine Widerstandskraft zu erschüttern, scheitern werden.“

Der Führer hat dem deutschen Volk eine Nützung geschaffen, die denjenigen unserer Gegner durch die Schärfe der Waffen sowie die gründliche Ausbildung und vorbildliche Einsatzbereitschaft derer, die sie führen, mehr als gewandt sein wird. Die geniale Politik aber hat uns stark und verlässliche Bundesgenossen und Freunde gewonnen, die — sei es mit den Waffen an unserer Seite oder durch wohlwollende Neutralität — uns unterstützen werden, wenn die Gegner den Frieden brechen sollten. Deshalb sieht heute das deutsche Volk ohne Verwundung, ohne Kriegssucht oder gar Phantasie in unerschütterlichem Vertrauen auf seinen Führer und auf seine Kraft die Zukunft entgegen.

In unerschütterlichem Vertrauen zum Führer

„Wenn ich die Nützung erwachte“, so fuhr der Großadmiral fort, „die der Führer dem Großdeutschen Reich schenkte, so müssen wir, die der Marine angehören oder ihr angehört haben, heute in besonderer Dankbarkeit des Führers

gewenken, denn er hat in klarer Erkenntnis und Unternehmung der Tatsache, daß ein Großdeutsches Reich ohne eine starke Flotte nicht bestehen kann, bei der Herstellung der Wehrfreiheit den Aufbau einer vollwertigen Kriegsmarine befohlen und widmet ihr ihr hartes Interesse und tatkräftige Förderung.“

In Erinnerung der leuchtenden Taten der „Goeben“ und „Breslau“ in der ersten Periode der Führung des Admiral Souchon erklärte der Großadmiral: „Möge der Geist, der 1914, wie „Goeben“ und „Breslau“, alle Befestigungen der Kaiserlichen Marine besetzte, jene Auferstehung erleben, wenn einmal der Führer gezwungen sein sollte, die junge Kriegsmarine zur Verteidigung des Großdeutschen Reiches einzusetzen. Dann wird sie gemeinsam mit den anderen Wehrmächten, gemeinsam mit der Marine unter der Führung des Admirals unter der Führung unseres Obersten Weichselhäbers einsteigen für das Großdeutsche Reiches Ruhm und Ehre, wie es einst die Kameraden im Weltkrieg getan. Das wird alle dann, aktiv oder inaktiv, in jeder an seiner Stelle, sein eigenes Können und seine ganze Persönlichkeit einsetzen werden für die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes, sei heute unter Gebührens. Dieses Gebührens ist mir wiederum gültig, weil ich Obersten Weichselhäber in tiefer Dankbarkeit und unerschütterlichem Vertrauen dar.“

Nach der nachvollzogenen Kundgebung am Königsufer begab sich der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine nach dem Neuen Rathaus, wo die am Bundesstreffen teilnehmenden Verbände an ihm vorbereiteten Aufstellungen land ein Empfang im Rathaus hielt, an dem mit dem Großadmiral alle führenden Persönlichkeiten, die sich in Dresden zum Marinebundesstag eingefunden hatten, teilnahmen. Mit einem Marinekonzert am Nachmittag und weiteren Traditionsfesten am Abend land das erste Großdeutsche Marinefest in Dresden seinen Abschluss.

Zeppelin landete in Eger

Erster Besuch im Sudetenland.

Das Luftschiff LZ 130 „Graf Zeppelin“ startete am Sonntag zu einer Fahrt nach dem Sudetenland. Das Luftschiff kreuzte eine Zeitlang über dem Sachsering, wo das Nennen um den Großen Motorzweck des Großzeppelns ausgetragen wurde. Am 17.49 Uhr landete das Luftschiff in Eger, wo es um 18.24 Uhr zur Rückfahrt nach Frankfurt a. M. wieder startete.

Mit großen Verlusten zu rechnen

Der jüdische Bankrott in Holland. — Skandal um Mannheimheim.

Der Zusammenbruch des jüdischen Bankhauses Mendelssohn in Holland wird voraussichtlich noch weitere Kreise ziehen. Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß mit sehr großen Verlusten gerechnet werden muß.

Die von jüdischer Seite in Unklaar gebrachte Behauptung, es handele sich bei diesem Zusammenbruch nur um eine zeitweilige Illiquidität und keine wirkliche Pleite, ist in einen Teil der Presse gebracht worden, um das Ansehen des Juden Mannheimheim, der jahrelang in Holland und Frankreich einen sehr bedeutenden Einfluß hinter den Kulissen ausüben vermochte, nachträglich zu retten. Diese Verleumdungen jedoch, die nicht das „Sudetenblatt“ muß zugeben, daß die Verleumdung nicht ohne Folgen für den Namen des Privatbankiers Mannheimheim erregt. Die Vermutung wurde in holländischen Wirtschaftskreisen auf Hundert Millionen Gulden geschätzt. Da es feststeht, daß Mannheimheim neben der Bankbuchhaltung über einen großen Teil der Geschäfte der durch ihn geleiteten Mendelssohn-Bank eine private Geheimbuchhaltung geführt hat, liegt der Gedanke an eine jüdische Wagenschaffung nahe. Das „Nationale Tagblatt“ richtet in diesem Zusammenhang scharfe Angriffe gegen verschiedene führende Persönlichkeiten, die feinerzeit Mannheimheim unterstützt hätten.

London: eine Gefahr für die Welt

Zeit dem Zusammenbruch des jüdischen Bankhauses Mendelssohn in Holland findet sich zum erstenmal in der englischen Presse eine Stimme der Kritik an den Maßnahmen des Juden Mannheimheim. Der „Sunday Express“ schreibt, daß Mannheimheim mit dem Geld spekuliert habe. Er habe nicht produziert, sondern Millionen mit Währungsmanipulationen verdient. Nichtsdestowenig zog er Vorteile aus Währungen, die sich in Schwierigkeiten befanden. Er veräußerte mit Dollars gegen Franken und mit Gulden gegen Pfunde. So habe er ganze Nationalwährungen in Unordnung bringen können. Männer wie er seien eine Gefahr für die Welt. Unglücklicherweise aber habe die Welt über die Namen solcher Leute erst etwas, wenn sie fürhren.

Täglich zwei Militärkonferenzen in Moskau

Die Presse schweigt. In Moskau traten am Sonntag die Militärämtern zweimal zu mehrstündigen Beratungen zusammen. Die

konferenzen sollen jetzt regelmäßig zweimal täglich abgehalten werden.

Die Sowjetpresse macht bisher über den Gang der Verhandlungen keinerlei Mitteilungen. Auch in englischen Zeitungen werden über die Arbeit der Militärämtern keinerlei Angaben gemacht.

Falsche Weichenstellung

13 Tote bei einem Zugunglück in Rumänien. Am Sonntag entgleiste auf der Hauptstrecke Bukarest-Bucharest in dem 78 Kilometer von Bukarest entfernten Bahnhof Petrosia der Personenzug Bukarest-Bucharest. 13 Personen wurden getötet, 25 verletzt, darunter 10 Kinder. Das Unglück ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Nürnberg rüstet zum Parteitag

Oberbürgermeister Liebel über die umfangreichen Vorbereitungen.

Auf einen Presseempfang anlässlich einer Vorbereitung der Reichsparteitagsarbeiten in Nürnberg, im Parksaal des Rathauses, erstattete Oberbürgermeister Liebel einen umfassenden Bericht über die von der Stadtverwaltung Nürnberg in den vergangenen 12 Monaten zur Vorbereitung und Durchführung des Reichsparteitages des „Freidenks“ geleisteten Arbeiten.

Oberbürgermeister Liebel führte dabei u. a. aus: „Wir haben in den vergangenen Wochen noch — und wieder werden die Augen ganz Deutschland, ja der ganzen Welt auf Nürnberg gerichtet sein, die alle, schmerzliche Weichenstellungen von oben wird in eine Woche wieder zum „Tag der Deutschen“ in Nürnberg werden, als das die mächtige stolze Reichsstadt schon vor Hunderten bezeichnet wurde. Hunderttausende Nationalsozialisten aus dem ganzen Reich und viele tausende Volksgenossen aus der übrigen Welt werden nach Nürnberg strömen und hier wiederum den Zauber dieser einzigartigen, unvergleichlichen Stadt auf sich wirken lassen.“

Schon lang Vorarbeiten der deutschen Jugendbewegung auf dem Reichsparteitag, die von der Stadtverwaltung Nürnberg zu tragen, und die Parteitagsgäste aus allen Ländern haben bereits die Reise hierher angetreten. Die Stadtverwaltung Nürnberg selbst aber rüstet sich, um die ungeheuren Massen freudig gestimmter und erwartungsvoller Menschen in ihren Mauern festlich zu empfangen. Über eine Million Besucher bringt der Reichsparteitag ausschließlich nach Nürnberg. In diesem Jahr ist infolge der schwierigen Endetenagen und des Remelandes sowie der Erwidern des Proletariates Böden und Wägen mit einer weiteren Steigerung der Besucherzahlen zu rechnen.

Für den Straßenbahn- und Autobusbetrieb der Stadt hat die Stadtverwaltung auf Reichsparteitag eine Aufgabe gestellt, die als eine der größten Aufgaben der Stadtverwaltung in Nürnberg angesehen werden können. Die Reichsparteitagsarbeiten 1938 hat die städtische Verkehrsgesellschaft als Hauptaufgabe übernommen. In diesem Jahr ist infolge der schwierigen Endetenagen und des Remelandes sowie der Erwidern des Proletariates Böden und Wägen mit einer weiteren Steigerung der Besucherzahlen zu rechnen.

Für den Straßenbahn- und Autobusbetrieb der Stadt hat die Stadtverwaltung auf Reichsparteitag eine Aufgabe gestellt, die als eine der größten Aufgaben der Stadtverwaltung in Nürnberg angesehen werden können. Die Reichsparteitagsarbeiten 1938 hat die städtische Verkehrsgesellschaft als Hauptaufgabe übernommen. In diesem Jahr ist infolge der schwierigen Endetenagen und des Remelandes sowie der Erwidern des Proletariates Böden und Wägen mit einer weiteren Steigerung der Besucherzahlen zu rechnen.

Für den Straßenbahn- und Autobusbetrieb der Stadt hat die Stadtverwaltung auf Reichsparteitag eine Aufgabe gestellt, die als eine der größten Aufgaben der Stadtverwaltung in Nürnberg angesehen werden können. Die Reichsparteitagsarbeiten 1938 hat die städtische Verkehrsgesellschaft als Hauptaufgabe übernommen. In diesem Jahr ist infolge der schwierigen Endetenagen und des Remelandes sowie der Erwidern des Proletariates Böden und Wägen mit einer weiteren Steigerung der Besucherzahlen zu rechnen.

Berühmter der Altstadt

Mit besonderer Freude werden die Reichsparteitagsarbeiten in Nürnberg begrüßt. Die Reichsparteitagsarbeiten 1938 hat die städtische Verkehrsgesellschaft als Hauptaufgabe übernommen. In diesem Jahr ist infolge der schwierigen Endetenagen und des Remelandes sowie der Erwidern des Proletariates Böden und Wägen mit einer weiteren Steigerung der Besucherzahlen zu rechnen.

Die Mauthalle erstrahlt in neuer Schönheit. Das Schloss geistvoll über der Regnitz ist nach alten Sitten in seiner früheren Schönheit mit den reizen Erkerfenstern wieder erstanden. Das historische Zubehörsanbau am Goldbier, der Außenbau Gustaf Adolf, ist in der alten Form wiederhergestellt.

Der rechte Weg

Roman von Marie Schmidtsberg
Urheber-Rechtsschutz. Drei Quellen-Vorlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Heide schmit eine Grimasse.
„Na, bei mir kann er sich Mühe und Benzin sparen! Ich bin bestimmt ein hoffnungsloser Fall.“
„Ja, natürlich!“ lachte Fritz froh und befreit.
Seite an Seite gingen sie ins Haus.

In der übernächsten Woche wurde Imholte wieder böse, seinem alten Leiden erlag. Es ging ihm in letzter Zeit gut, daß er fast auf anhaltende Besserung gehofft hatte und nun kam dieser schwere Rückschlag. Die Schmerzen waren schlimmer denn je, und er mußte tagelang das Bett hüten. Heide tat, was sie konnte, um ihm Erleichterung zu verschaffen. Sie bot auch alles auf, um ihn zu einer Baderkur zu bewegen. Aber Imholte wollte nicht; er weigerte sich hartnäckig.

„Warum nur nicht, Vater?“ fragte sie. „Früher sagtest du immer: Ich kann nicht fort. Das kannst du doch jetzt. Es ist alles in guten Händen, du brauchst dir gar keine Gedanken zu machen. Wir schmeißen den Kram schon eine Weile ohne dich, das sollst du sehen.“

„Ja, das glaube ich wohl. Aber es geht trotzdem nicht. Ein Baderkur kostet viel Geld, und das haben wir nicht.“
„Da würden wir schon irgendwie Rat schaffen. Ganz bestimmt. Daran brauchst es nicht zu scheitern. Die Gesundheitsfrage geht allen anderen vor.“

„Und andere wichtige Anschaffungen müssen dann unterbleiben. Nein, nein, laß nur. Soviel Geld bin ich ja gar nicht mehr wert“, versuchte Imholte zu scherzen. Die Gesundheitsfrage geht allen anderen vor.“

ohne ihn? Und darum, damit er noch recht lange bei ihr bliebe, sei es auch seine Pflicht —
Imholte hob abwehrend den Arm.

„Bist dir keine Mühe, Heide, es geht nun mal nicht. Woher ist es ja auch ohne Baderkur noch immer einigermaßen weiter geworden, und das wird es auch diesmal wohl. Aber wegen der Zukunft möchte ich doch einiges mit dir besprechen.“

„Und nun hätte er sich wohl eine Sache, die ihn sehr beschäftigte, vom Herzen heruntergeredet, aber da hörte man im Nebenzimmer Tante Adelheids Stimme und ihre näherkommenden Schritte.“

Seufzend und mit leisem Säghen wandte Imholte sich zur Seite.
„Ein andermal, Kind, Tante Adelheid braucht es nicht zu hören.“

Tante Adelheid ging mit einer Miene im Hause umher, als ob sie selbst krank sei und Schmerzen habe. Sie hielt die Imholtes für eine unglückliche Familie und gab dieser Meinung oft Ausdruck. Es war doch auch so: Kaum hoben sie ein wenig den Kopf — wie in letzter Zeit — da dackte das Schicksal sie schon wieder und gab einen Schlag drauf. Heide rief bisweilen die Geduld.

„Dann schlagen wir zurück. Duden lassen wir uns doch lange nicht.“

„Du hast gut reden. Du brauchst die Schmerzen nicht zu tragen, die dein Vater hat“, kam es wehleidig zurück.
„Aber durch dein Gemüher werden sie auch nicht besser. Im Gegenteil! Du solltest ihn lieber ein bißchen aufmuntern. Er ist irgendwie verjagt und mühs.“

Das stimmte. Imholte war wirklich so mühs wie lange nicht, und da war die Art seiner Schwester allerdings wenig geeignet, ihn aufzuheitern. Das gelang Ilse Wehring in ihrer lieben, sanften Art schon besser, als sie ihn einmal gegen Abend besuchte. Allein schon ihre warme, dunkle Stimme beruhigte ihn.

Wirklich besser wurde es aber erst, als nach einigen Tagen die Schmerzen nachließen. Da konnte er doch wenigstens im Lehnstuhl sitzen und in den Garten schauen.

Man hatte inzwischen mit dem Einfahren des Roggens begonnen. Heiner lud mit einem der Mädchen die Garben auf dem Felde auf, und Heide, Fritz und das andere Mädchen saßen sie in der Scheune ab.

Wenn ihr zwischen den einzelnen Säuren etwas Zeit blieb, so schlüpfte Heide rasch einmal zu ihrem Vater herein. Es tat ihr so leid, daß er hier untätig liegen mußte. Andere Männer in seinem Alter hatten in der Volkstar ihrer Jahre und nahmen es in der Arbeit noch mit den jungen Leuten auf.

Die liebevolle Sorge seiner Tochter tat Imholte wohl. Er hatte sich in den letzten Tagen viel mehr in Gedanken mit ihr beschäftigt, als es sonst je eine Art war.

Als Heide sich wieder einmal in einer kurzen Arbeitspause auf die Lehne seines Sessels setzte und nach seinen Wünschen fragte, hielt er ihre Hand fest. Ja, einen Wunsch habe er schon, allerdings nicht nach Essen und Trinken oder ähnlichen Dingen.

„Sondern?“ fragte Heide lächelnd.
„Ich wollte neulich schon mit dir darüber sprechen, aber da kam Tante Adelheid dazwischen“ — ein Blick durch das Fenster — „jetzt ist sie wohl im Gemütskranke. Nun will ich es dir geradeheraus sagen: Ich möchte, daß du bald heiratest, Heide.“

Er sah forschend in das von der Arbeit gerötete Gesicht, das sich bei seinen Worten einen Ton dunkler färbte. Sie machte eine kleine hilflose Bewegung.

„Heiratet —? Ja, Vater, dazu gehören aber zwei.“
„Sollte sich dafür nicht einer finden? Solltest du nicht gar schon einen wissen, Mädchen?“

„Ich —? Nein — wie? Wen denn?“
„Aber Kind, bist du denn blind? Sehen denn meine alten Augen mehr als deine jungen?“

„Ich verstehe dich wirklich nicht, Vater.“ Heide war ganz verwirrt.

„Heide — Mädchen! Hast du denn wahrhaftig nicht bemerkt, daß der Fritz dich gern hat?“

(Fortsetzung folgt)

auch auf dem Hans-Sachs-Platz, der durch Befestigung der gegenüberliegenden orientalischen Hauptfassade...
Der Oberpräsident der Provinz Hannover, Staatschef...
In engstem Einvernehmen mit dem Zweckerwerb Reichs...

Die Kultivierung des Emslandes

Befestigungsreihe des Emslandes.
Der Oberpräsident der Provinz Hannover, Staatschef...
In engstem Einvernehmen mit dem Zweckerwerb Reichs...

Systematischer Raub der Polen

Das deutsche Vereinshaus in Polen den Auffständischen übergeben.
Nach einer Meldung der polnischen Blätter ist...
Die der „Ziemiński Wozanna“ meldet, ist die deutsche...

Deutscher Bäckerei-Verein in Polen aufgelöst

„Ziemiński Wozanna“ bringt eine Mitteilung, wonach...
Die der „Ziemiński Wozanna“ meldet, ist die deutsche...

Englische Geldwader für Polen

Es wird Warschau gegen Deutschland aufgeführt.
Ueber der dänischen Insel Kataland wurde dieser Tage...
Der Londoner Korrespondent der Kopenhagener „National-...“

Die Mostauer Militärabspredungen

Beginn der Verhandlungen erst heute.
Die in Mostau befindlichen Militärmissionen italen...
Der Londoner Korrespondent der Kopenhagener „National-...“

Schlecht durchgeführte Verdunkelung

Unvollständigkeit der Londoner Presse über die Luftschutzhilfen.
Nach der zweiten Teil der englischen Luftschutzhilfen...
Der Luftfahrtskorrespondent der „Times“ erklärt auf...

Der Gibraltarfesten deutlich erkennbar

Die Mauer der Gibraltar festungen werden durch die schweren...
Die Mittelmeerflotte machte, unterstützt von...

Japans Armee protektiert

Die Kientzner Abordnung will Tokio verlassen.
Der Leiter der Kientzner Armeeabordnung für die Ost-...
Der Leiter der Kientzner Armeeabordnung für die Ost-...

Wutgeheil über Zientzin

Die vier chinesischen Terroristen werden bedingungslos ausgeliefert.
Der Beschluß der britischen Regierung, die vier chinesischen...
Der Beschluß der britischen Regierung, die vier chinesischen...

Das Lieberabendliche an der amtlichen Erklärung sei...
Besonders entrüstet ist der diplomatische Korrespondent...
Das Lieberabendliche an der amtlichen Erklärung sei...

Feuerwehr und Polizei schlugen sich

Und ein Nachspiel zur Marceller Brandkatastrophe.
In Marzelle kam es zu einem heftigen Zwischenfall...
In Marzelle kam es zu einem heftigen Zwischenfall...

Totio und Mostau einigen sich über Nordschahalin

In Mostau wurde in einer wichtigen Zeitsache des sowjetisch-japanischen...
Der Sowjetische Vertreter hat die Grenzverhältnisse...
In Mostau wurde in einer wichtigen Zeitsache des sowjetisch-japanischen...

Bäuerliche Siedlung an der Grenze

Die Neubildung deutschen Bauernums ist eine Lebensfrage.
Eine große Anzahl lebensfähiger Bauernhöfe...
Die Neubildung deutschen Bauernums ist eine Lebensfrage...

150 000 alteingesessene Bauerngeschlechter

Zur besonderen Auszeichnung der bewiesenen Treue zu...
Zur besonderen Auszeichnung der bewiesenen Treue zu...
Zur besonderen Auszeichnung der bewiesenen Treue zu...

Reichseinheitlicher Rettungsdienst

Unfallhilfsstellen längs der Straßen.
Das Deutsche Rote Kreuz“ berichtet ausführlich über die...
Das Deutsche Rote Kreuz“ berichtet ausführlich über die...

Jüdischer Verleger als Großbetrüger

Für mehr als 3 Millionen Steuern hinterzogen.
Der jüdische Zeitungsverleger Moses Annenberg in...
Der jüdische Zeitungsverleger Moses Annenberg in...

Das Lieberabendliche an der amtlichen Erklärung sei...
Besonders entrüstet ist der diplomatische Korrespondent...
Das Lieberabendliche an der amtlichen Erklärung sei...

Feuerwehr und Polizei schlugen sich

Und ein Nachspiel zur Marceller Brandkatastrophe.
In Marzelle kam es zu einem heftigen Zwischenfall...
In Marzelle kam es zu einem heftigen Zwischenfall...

Totio und Mostau einigen sich über Nordschahalin

In Mostau wurde in einer wichtigen Zeitsache des sowjetisch-japanischen...
Der Sowjetische Vertreter hat die Grenzverhältnisse...
In Mostau wurde in einer wichtigen Zeitsache des sowjetisch-japanischen...

Bäuerliche Siedlung an der Grenze

Die Neubildung deutschen Bauernums ist eine Lebensfrage.
Eine große Anzahl lebensfähiger Bauernhöfe...
Die Neubildung deutschen Bauernums ist eine Lebensfrage...

150 000 alteingesessene Bauerngeschlechter

Zur besonderen Auszeichnung der bewiesenen Treue zu...
Zur besonderen Auszeichnung der bewiesenen Treue zu...
Zur besonderen Auszeichnung der bewiesenen Treue zu...

Reichseinheitlicher Rettungsdienst

Unfallhilfsstellen längs der Straßen.
Das Deutsche Rote Kreuz“ berichtet ausführlich über die...
Das Deutsche Rote Kreuz“ berichtet ausführlich über die...

Aus Nah und Fern

Elstfleth, den 15. August 1939

Tages-Beizer

C.-Aufgang: 5 Uhr 08 Min. — Untergang: 7 Uhr 53 Min

Schwäffer:

2.32 Uhr Vorm. — 14.48 Uhr Nachm.
16. August: 3.25 Uhr Vorm. — 15.37 Uhr Nachm.

* Von der zweiten Reise kehrten zurück die Dampflogger „Amfel“ mit 253 Kantjes, „Hagen“ mit 603 Kantjes und der Motorlogger „Alde“ mit 754 Kantjes Herings. Für das Sportabzeichen beginnen am Freitag (18. 8.) die Prüfungen. Um 19¹/₂ Uhr werden auf dem Marktplatz die Läufe über kurze Strecken (75 m, 100 m, 400 m) und die Würfe abgenommen.

* Obstverkauf in Neuenfelde! Zugunsten der MSV. wird am kommenden Sonnabend das Obst an der Neuenfelder Landstraße verkauft. Käufer versammeln sich um 16 Uhr an der Ecke Wattenstraße—Neuenfelde.

* Theologische Prüfung. Vor der Theologischen Prüfungskommission der Oldenburgischen Landeskirche befand am 10. August der Kandidat Dr. phil. Christel Matthias Schröder, Jever, das zweite Theologische Examen mit dem Prädikat „Nicht gut“.

* Bisher nur 42 Prozent der Treibnetz-Gründungsanmeldungen von 1938. Nach der Statistik der deutschen Treibnetz-Gründungsämter bis 11. August 1939, veröffentlicht von der Deutschen Heringshandels-Ges. m. b. H., Bremen, wurden vom 5. August bis 11. August 1939 durch 22 Schiffe 14 704 Kantjes angebracht gegen 1938 33 Schiffe 25 461, 1937 64 Schiffe 49 272¹/₂, 1936 40 Schiffe 25 745¹/₂, 1935 41 Schiffe 29 497, 1934 36 Schiffe 23 288 Kantjes. Die Total-Anfuhr betrug bis 11. August 74 792 Kantjes in 191 Reisen (Stärke der Flotte 153 Schiffe), gegen 1938 178 105¹/₂ Kantjes in 233 Reisen (170 Schiffe), 1937 326 307 Kantjes in 445 Reisen (178 Schiffe), 1936 238 879¹/₂ Kantjes in 340 Reisen (171 Schiffe), 1935 206 900¹/₂ Kantjes in 289 Reisen (169 Schiffe), 1934 146 693¹/₂ Kantjes in 222 Reisen (169 Schiffe). Gegenüber der Total-Anfuhr von 1938 sind in dieser Fangaison bisher nur 41,99 Prozent gegenüber 1937 sogar nur 22,9 Prozent hereingebracht worden.

* Steuergutscheine als Sicherheiten. Der Reichsfinanzminister hat eine weitere wichtige Wertbarkeit der Steuergutscheine eröffnet. Durch Erlass bestimmt er, daß Steuergutscheine I und II bei den Finanz- und den Zollstellen zum Nennwert zur Leistung von Sicherheiten annehmbar sind. Die Oberfinanzpräsidenten werden ermächtigt, für die Hinterlegung der Gebühre auf den Betrag zu ermäßigen, der von den Depositionen für die Aufrechterhaltung der Steuergutscheine erhoben wird. Der Lauf der Fristen, die für die Inanspruchnahme der Bewertungsfreiheit nach dem Neuen Finanzplan vorgeschrieben sind, wird nicht unterbrochen, wenn Steuergutscheine I zur Sicherung von Steueransprüchen bei einer Finanz- oder Zollstelle oder Deposition verpfändet werden.

* 15 Millionen Volksgenossen sehen in Luftschutz — Und Du? Der Reichsluftschutzbund zählt heute über 15 Millionen Mitglieder. Fast 1 Million ehrenamtlicher Amtsträger sehen sich dafür ein, daß die Bevölkerung vor den Gefahren aus der Luft bewahrt bleibt. Eine das ganze Volk umfassende Gemeinschaft des zivilen Luftschutzes steht neben der abwehrbereiten Armee. Es gilt, den Krieg im Frieden zu gewinnen! Wenn die vielen Millionen Volksgenossen freiwillig ihren Beitrag zum Ausbau des Luftschutzes leisten, sollst auch Du Deine Dankbarkeit dadurch beweisen, daß Du die Arbeit des RLB, wenigstens durch den Kauf von Luftschutzlosen unterstützt. Ein Los kostet 50 Pfg.; dafür können 25 000 RM gewonnen werden. Wer ein Doppellos für eine Mark erwirbt, hat Aussicht auf einen Gewinn von 50 000 RM. Die Lose sind bei den Dienststellen des Reichsluftschutzbundes und im öffentlichen Loshandel erhältlich.

* Auch der Blochhelfer kann Uniform tragen! Bei der örtlichen Neugorganisation der Partei ist auch ein stärkerer Einsatz von Blochhelfern erforderlich geworden. Dabei wurde die Frage aufgeworfen, ob der Blochhelfer Politischer Leiter sei und Uniform tragen könne. Im Schulungsbericht der MSV, Folae 3, wird dazu erklärt, daß ein Parteigenosse, der Blochhelfer ist, vom Kreisleiter zum Politischen Leiter ernannt werden kann. Mit der Ernennung ist auch das Recht zum Tragen der Uniform verbunden. Er kann den Dienstrang eines Mitarbeiters der Ortsgruppe erhalten.

* Verkehrsfrage im Reichsbahndirektionsbezirk Hannover im Juli 1939. Der Personenverkehr und Expressgutverkehr ist gegenüber dem Vormonat gestiegen. Die Steigerung ist auf den Beginn der Sommerferien, den starken Urlaubsverkehr, AdF-Fahrten und Betriebsausflüge zurückzuführen. Der Sonntags-, Ausflugs- und Berufsreiserverkehr war lebhaft. Der Expressgutverkehr nahm durch die gute Klischee- und Beerenerte zu. Nach der Zahl der bei den Hauptverkehrsstellen verkauften Fahrkarten ist der Personenverkehr gegen den Vormonat um 1,8 Prozent gestiegen. Der Gepäckverkehr hat nach der Zahl der bei den größten Dienststellen behandelten Gepäckstücke gegen den Vormonat um 28,8 Prozent zugenommen. Der Expressgutverkehr weist bei den größten Stellen unleres Bezirks gegen den Vormonat eine Steigerung von 5,1 Prozent auf. Der Güterverkehr war auch im Berichtsmontat unverändert lebhaft. Der Wagenbedarf für Kartoffeln, Brotgetreide, Mehl und Erzstieg, während der Versand an Dingenmitteln sowie Bau- und Wegebauarbeiten etwas zurückging. Der Versand an Brennstoffen hielt sich auf der Höhe des Vormonats. Der Fischverkehr stieg infolge des Jangses früherer Monate, der im letzten Drittel des Berichtsmontats einsetzte. An Fischen wurden mit der Bahn verhandelt: als Süßgute 132 480 Zentner, als Ladungen 65 540 Zentner, zusammen 198 020 Zentner. Von Wesfermünde wurden abgefahren: 3060 Fischwagen und 156 Fischzüge.

* Wie entstanden die Straßenverkehrs-unfälle im Oldenburger Lande? Der ständig wachsende Verkehr bringt den einzelnen Volksgenossen dazu, gleich wo er sich befindet, allen Dingen, die sich um ihn vollziehen, erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Unachtsamkeit gefährdet oft das Leben des Mitmenschen, Unachtsamkeit der Verkehrsvoorschriften gegenüber ist zugleich eine völlige Mißachtung der Gesetze, die im Sinne der Gemeinschaft als selbstverständlich verankert liegen. Eine Untersuchung über die Straßenverkehrsunfälle im Lande Oldenburg gibt recht interessante Aufschlüsse. In dem ersten Vierteljahr 1939 ereigneten sich im Oldenburger Lande 226 Zusammenstöße von Fahrzeugen und 114 andere Unfälle innerhalb geschlossener Ortschaften. Außerhalb eines geschlossenen Ortes stellten 67 Zusammenstöße und 48 andere Unfälle. Von den gesamten 455 Unfällen ereigneten sich auf einer Straßenkreuzung oder Einmündung 156, auf einer Kreuzung mit einer Eisenbahn 9. Bei 415 Unfällen war 1 Kraftfahrzeug beteiligt. Die höchste Zahl der an den Unfällen beteiligten Verkehrsteilnehmer bezieht sich auf Personenkraftwagen mit 311, dann folgen die Kleber- und Kraftwagen mit 115, Zugmaschinen sowie Anhänger von Kraftwagen 110. Fahrer sind an den Unfällen mit 97 beteiligt. Auch bespannte Fuhrwerke lassen oft die nötige Achtsamkeit den Verkehrsvoorschriften gegenüber vermissen, sie sind in 37 Fällen Ursache von Verkehrsunfällen. Wie verteilen sich nun die Ursachen? Technische Mängel waren in 11 Fällen Schuld an dem Unfall, Nichtbeachten der Vorschrift 109, falsches Einbiegen 27, falsches Überholen 63, Nichtplatzmachen beim Ausweichen oder Überholwerden 20, Nichtbeachten der polizeilichen Verkehrsregelung 7, übermäßige Geschwindigkeit 22, mangelndes Abblenden 2, Durchfahren von Bahnübergängen 3, Nichtbeachten der für unbeschränkte Bahnübergänge geltenden Warnzeichen 3, Einschlagen des Fahres 4, Fahrer unter Alkoholeinfluß 19 und sonstige Ursachen beim Fahrer 40. Ursachen, die beim Fahrer oder Radfahrer lagen, führten in 45 Fällen zu einem Verkehrsunfall, Ursachen bei einem anderen Fahrzeug oder dessen Fahrer waren 23 vorhanden, Ursachen beim Fußgänger 42, Ursachen bei der Straße 57, Ursachen durch Witterungseinflüsse 47, andere Ursachen 12. In 12 Fällen konnten die Ursachen nicht festgestellt werden. Getötet wurden bei den Gesamtunfällen 20 Personen.

* Grippeerfordert die meisten Krankenschweine. Auf Anregung des Reichsgesundheitsamtes ist mit Genehmigung des Reichsarbeitsministers eine einheitliche, freiwillige Statistik der Pflichtkrankenliste nach Krankheitsarten eingerichtet worden. Dabei kann man die für die Volksgesundheitspflege wichtigen Feststellungen über die Ursachen der mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Krankheitsfälle treffen. Soeben wird ein erstes Ergebnis der neuarztigen Ermittlungen durch das Statistische Reichsamts bekanntgegeben. Es handelt sich um das Berichtsjahr 1937, wo insgesamt 87 Krankenkassen mit 4,88 Millionen Mitgliedern entsprechende Berichte erstatteten. Im ganzen wurden während des Berichtsjahres bei diesen Kassen 1,09 Millionen männliche und 0,68 Millionen weibliche Krankheitsfälle gemeldet. Bei den männlichen steht, wenn man von den durch äußere Einwirkung verursachten Verwundungen und Verletzungen absteht, eine übertragbare Krankheit, die Grippe, an der Spitze der mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Erkrankungen. Auf sie entfielen 9,1 v. H. aller Krankheitsfälle der Männer. Hieran schließen sich Arbeitsunfälle durch Muskelrheumatismus mit 5,1, Bronchitis mit 4,4, Furunkel, Abszesse usw. mit 3,8, andere Magenkrankheiten mit 3,6, Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüre mit 3,4 und organische Herzkrankheiten mit 3,2 v. H. aller Krankheitsfälle. Auch beim weiblichen Geschlecht entfällt die größte Zahl der mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Krankheitsfälle auf die Erkrankungen an Grippe, nämlich 9,6 v. H. Weiter folgen Mandel- und Nagenentzündungen usw. mit 4,5, organische Herzkrankheiten mit 3,8, Bronchitis mit 3,5 und Neurasthenie und Neurosen mit 3,4 v. H. aller Krankheitsfälle.

* Beschränkter Arbeitsplatzwechsel von Lehrlingen. Zur Klarstellung veröffentlicht der Reichsarbeitsminister eine Uebersicht über die geltenden Bestimmungen für den Arbeitsplatzwechsel von Lehrlingen. Die Lösung von Lehrverhältnissen ist danach nicht an die Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden. Der unmittelbare Uebergang aus dem Lehrverhältnis in ein Beschäftigungsverhältnis als Arbeiter oder Angestellter im Lehrbetrieb unterliegt nicht den Einstellungsbeschränkungen. Die Einstellung eines Jugendlichen als Lehrling bedarf jedoch der Zustimmung des Arbeitsamtes.

* Delmenhorst. Vor dem Delmenhorster Amtsgericht hatte sich der Angeklagte Th. wegen Uebertretung des Viehsteuergesetzes zu verantworten. Er hatte sich bei den Bauern der Delmenhorster Geest als Heilfunder für Vieh betätigt und wird im Einzelfalle wie auch schon sein Vater und Großvater von den Bauern gerufen. Er hatte aber keine Erlaubnis eingeholt, das Sperrgebiet betreten zu dürfen. Vom Amtsgericht Wildeshausen war der Angeklagte bereits wegen Uebertretung des Viehsteuergesetzes in vier Fällen zu RM 200.— Geldstrafe verurteilt. 20 weitere Fälle standen in Delmenhorst zur Verhandlung. Der Vertreter der Anklage beantragte insgesamt RM 400.— Geldstrafe. Das Gericht erkannte antragsgemäß und führte in der Begründung aus, daß es sich hier nicht um eine fortgesetzte Handlung, sondern um eine Wiederholung verschiedener strafbarer Handlungen handelte.

* Bremerhaven. Segelschiff „Kommodore Johnsen“, das Schulschiff des Norddeutschen Lloyd, kehrte nach mehr als dreizehnmönatiger Abwesenheit in die Heimat zurück. Die 3476 BRT. große Viermastbarke hatte am 9. Juli 1938 die Unterweiser verlassen. Ueber die Seydellen ging es nach Neuseeland und weiter nach Australien. Nach Umschlagung des Raps der guten Hoffnung löschte das Schiff in Irland seine Ladung Getreide. An Bord des „Kommodore Johnsen“, der während seiner Ausbildungsreise 38 500 Seemeilen zurückgelegt hat, befinden sich 60 Offizierskandidaten aus allen Teilen Deutschlands. 21 Leichtmatrosen sind jetzt 2¹/₂ Jahre an Bord des Schiffes

und haben eine Kap Horn-Umschlagung mitgemacht. Von 12 Mann der Besatzung werden als Matrosen an Bord verbleiben, 10 Mann gehen als Offizierskandidaten an Bord. Matrosen auf geeignete Frachtdampfer, 10 Matrosen seit Indienstellung des Schulschiffes und damit noch 3 Jahre an Bord sind, müssen zwecks Schulanzug „Kommodore Johnsen“ wird zur Vornahme von notwendigen Ueberholungsarbeiten etwa 5 Wochen in Bremerhaven liegen bleiben. Die neue Reise, zu der bereits 24 Schiffsjungen eingeteilt sind, wird voraussichtlich von dem La Plata gehen, um von dort Getreide zu holen.

* Neuenhaus. Die Gemeinde Osterwald in deren Umgebung wurde in diesen Tagen durch das Auftreten eines unerschämten Banditen in heller Aufregung gehalten. Zunächst zeigte sich der Mann in schamverlegender Weise einem Schulmädchen. Wenig später riß er ein älteres Volksgenossen vom Rade und raubte ihm ein Geldbörse. Leider konnte der Täter entkommen. Ein groß angelegte Suche, die unter Führung der Gendarmeriebeamten von der gesamten Bevölkerung durchgeführt wurde, blieb bislang ohne Erfolg.

* Baffum. Wegen Diebstahls von Fahrrad war der Leipzig geborene Richard M., jetzt ohne festen Wohnort, angeklagt. M. war bei der Witwe Rogge in Oldenburg, nachdem er von Hamburg zugewandert war, in Diensten bei nur eine kurze Zeit gearbeitet. Er durfte bald unter Mitnahme eines Fahrrades in die Arbeitskameraden. Der Angeklagte ist bereits 15 mal vorbestraft und stand unter Polizeiaufsicht. Auf Frage des Vorsitzenden, weshalb er schon wieder gefangen habe, gab er an, er habe sich in Hamburg nicht gemeldet und immer das Gefühl gehabt, bald wieder gefangen zu werden, und da hätte er mit dem Rade nach Leipzig zu seiner Mutter fahren wollen. Wegen dieses sich das Gericht zur Beratung zurückzog, öffnete Angeklagte plötzlich ein Fenster, um sich aus dem Saal zu Stod herabzuschleichen. Ein Beamter sprang hinzu und riß ihn zurück. Verurteilt wurde er zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten. Die Unterbringungshaft kommt in Anrechnung. Er nahm die Strafe sofort

Druck und Verlag: L. Zirk, Elstfleth, Hauptstraße 11
Hans Zirk, Elstfleth, Verantwortlicher Angeklagter
Hans Zirk, Elstfleth, DV VII 39: 494
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Städt. Höhere Bürgerschule

Wiederbeginn des Unterrichts am **Mittwoch**, dem 16. August

Möbelversteigerung

Im Auftrage der Versteigerer werde ich am **Dienstag, dem 15. August 1939, nachmittags 3 Uhr anfangend** im Saale des Gastwirts **Sermann August**, Elstfleth, Deichstraße, öffentlich meistbietend auf Zahlung von freiwillig versteigern:

- 1 Stubeneinrichtung**, bestehend aus Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, Salonisessel, runder Tisch,
- 1 bessere vollst. Kammereinrichtung**, bestehend aus 2 Kleiderschränke, Feinenschrank, Tisch und Stuhl, Zengrolle, Damenjahrrad, Hobelbank, Handwerkzeug, mehrere Lampen, Gasherd und alles, was sonst noch vorhanden.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Elstfleth B. Gloystein, Versteigerer

Obstverkauf in Neuenfelde

Am **Sonnabend, dem 19. d. M., beginnend um 16 Uhr**, auf der Ecke Wattenstraße—Neuenfelde gegen Barzahlung

Verkauf des Obstes

an der Neuenfelder Landstraße

Schulsachen billig und gut bei H. Bargmann Schulbücher-Lager	Guterhaltenes Mädchenfahr billig zu verkaufen. Steinstraße Drucksachen liefert Buchdruckerei L. Zirk
---	--

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hoch erfreut an

Otto Kuhland und Frau
Reena geb. Groeneveld
Elstfleth, 12. August 1939

Die Verlobung ihrer Tochter **Isel** mit dem Schiffsoffizier Herrn **Karl-Heinz Brunner** geben bekannt
M. Neynaber u. Frau
Elstfleth a. d. Weser

Lisel Neynaber
Karl-Heinz Brunner
Verlobte
Hannover
10. August 1939